Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft

Band: 68 (1958)

Artikel: Bemerkungen zur Gattung Aquilegia

Autor: Becherer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-47920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zur Gattung Aquilegia

Von *A. Becherer* (Lugano)

(Als Manuskript eingegangen am 12. Juli 1958)

Die nachstehenden Bemerkungen betreffen eine *Aquilegia*, von der in den Werken der beiden Bauhin (1620 und später) die Rede ist, also eine vorlinnéische, nicht binär benannte Art. Es handelt sich um die *Aquilegia montana flore parvo thalictri folio* C. Bauhins.

Mit der Interpretation dieser *Aquilegia* haben sich schon LaChenal (1776, in einer besonderen kleinen Abhandlung, mit Abbildung, in der er die Bauhinsche Art mit *A. viscosa* Gouan in Beziehung bringt), A. P. de Candolle (1818, S. 337), Gaudin (1828, S. 477), Hagenbach (1834, S. 49–50, 515; 1843, S. 97–98), Schott (1853, S. 125 ff.) und Zimmeter (1875, S. 49) befaßt. Schott kannte LaChenals Schrift und also auch die Abbildung der Bauhinschen Pflanze, sah aber, gleich de Candolle[1], Gaudin und Zimmeter, die Bauhinsche Pflanze im Herbar nicht. Trotzdem haben sowohl de Candolle wie auch Schott und Zimmeter eine Identifizierung der *Aquilegia* Bauhins vorgenommen: de Candolle zog sie zu seiner *A. pyrenaica;* Schott brachte sie bei seiner *A. Bauhini*[2] unter; Zimmeter sagte, daß mit der Bauhinschen Art «wahrscheinlich *A. Einseleana* gemeint sei».

Nun wäre ja die sichere Beantwortung der Frage, was die betreffende *Aquilegia* Bauhins ist, für den historisch interessierten Botaniker erwünscht. Sie schien aber nicht so wichtig für den botanischen Systematiker und Nomenklatoristen; denn da der Bauhinsche Name, wie gesagt, vorlinnéisch ist, ist er ohne Einfluß auf die heutige Nomenklatur, für die das Jahr 1753 als Ausgangspunkt gilt.

Die Frage schien nicht wichtig: in Wirklichkeit ist sie es aber doch. Von den genannten Autoren – und vielen anderen, auch früher von dem Verfasser dieses Artikels – wurde nämlich der Umstand übersehen, daß die Bauhinsche *Aquilegia* in keinem geringeren Werk als Linnés «Species plantarum» zitiert wird, und zwar nicht unter einer *Aquilegia*, sondern unter *Isopyrum aquilegioides* (Linné 1753, S. 557)! Darauf haben 1920 Drummond und Hutchinson in ihrer Arbeit über die Gattung *Isopyrum* aufmerksam gemacht.

---

[1] Fide C. de Candolle 1904, S. 304: hier nennt A. P. de Candolle die *Aquilegia simplex* und die *A. pleno flore* des Bauhin, aber nicht die *A. montana*...!

[2] = *A. Einseleana* F. Schultz; die Existenz der fünf Jahre älteren Schultzschen Art war damals Schott nicht bekannt.

Linné gibt dieses *Isopyrum* – als dritte Art neben dem sibirischen *I. fumarioides* und dem europäisch-asiatischen *I. thalictroides* – von den *Alpes Helveticae* und *Tridentinae* sowie vom Apennin an. Im Linnéschen Herbar fehlt die Pflanze heute.

Die Zitierung des Bauhinschen Namens (mit Angabe der Seitenzahlen für Pinax, Prodromus und Historia) bei Linné bildet, wie die genannten britischen Autoren (Drummond and Hutchinson 1920, S. 146) mit Recht bemerken, die einzige Basis der nie aufgeklärten Linnéschen Art: die übrigen Zitate, die Linné gibt, fallen außer Betracht.

Wenn es nun möglich wäre, eine sichere Deutung der Bauhinschen *Aquilegia* zu geben, dann wäre auch das *Isopyrum aquilegioides* Linnés nicht mehr dunkel. Man sieht: der Bauhinsche Name rückt jetzt in ein ganz anderes Licht!

Drummond und Hutchinson haben diese Frage nicht weiter verfolgt, sondern sich darauf beschränkt, zu sagen, daß nach LaChenal die Bauhinsche Art zu *Aquilegia viscosa* Gouan gehöre.

Darf man etwa – dem Gewicht Schott und Zimmeters Rechnung tragend und die Bauhinsche Art mit *A. Einseleana* F. Schultz identifizierend – die Linnésche Art zu *A. Einseleana* stellen? Das wurde – auf dreieinhalb Druckzeilen – jüngst getan. Der Verfasser des vorliegenden Artikels kann aber dem betreffenden Autor (Fuchs ap. Janchen 1957, S. 180) nicht folgen. Es gilt als Forderung in der botanischen Systematik, daß Nomenklaturänderungen begründet werden müssen. Das wurde dort nicht getan, und es wurde auch nicht auf eine spätere Begründung verwiesen. Die von Fuchs aufgestellte Synonymie fordert die Kritik heraus, und die Frage verlangt eine Revision.

Da mir sowohl die seltene Schrift LaChenals (1776) wie auch das illustre Bauhinsche Herbar (Botanische Anstalt der Universität Basel) zur Verfügung stand, habe ich versucht, mit diesen beiden Hilfsmitteln der Frage nahezukommen, was die Bauhinsche *Aquilegia* ist, um dann an das zweite Problem: die Identifizierung des Linnéschen *Isopyrum aquilegioides*, heranzutreten. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind die folgenden.

Im Herbar Bauhin liegt heute bei einer mit «*Aquilegia montana parvo flore thalictri folio*» beschrifteten Etikette ein *Aquilegia*-Exemplar. LaChenal sah seinerzeit – vor bald 200 Jahren – in diesem Herbar die Bauhinsche *Aquilegia* (LaChenal 1776). Aber Hagenbach sagte, 67 Jahre nach LaChenal, daß sie fehle (Hagenbach 1843, S. 97).

Das sich heute im Bauhinschen Herbar befindende Individuum ist unvollständig: es weist nur Stengel und Laubblätter auf; Blüten, also ein höchst wichtiges Organ, fehlen.

Die Abbildung in der Schrift LaChenals stellt nicht das Individuum dar, das gegenwärtig im Bauhinschen Herbar liegt. Die Anordnung der Laubblätter ist verschieden. Doch ist die Form der Blätter der ab-

gebildeten Pflanze derjenigen der Herbarpflanze recht ähnlich, so daß man anzunehmen geneigt ist, es handle sich um Individuen ein und derselben Art.

Zu welcher Art gehören nun aber – nach der Form der Laubblätter also, die, abgesehen vom Stengel, allein von beiden Pflanzen bekannt sind – diese Aquilegien? Weder *Aquilegia vulgaris* L. – trotz Hagenbach (1843, S. 50) – noch *A. Reuteri* Boissier, an die man auch denken könnte, dürften in Betracht kommen. Am ehesten würde man – immer nach den Laubblättern beurteilt – die zwei Pflanzen für *A. Einseleana* F. Schultz halten: diese Art besitzt die kleinen, etwas derben, aber zierlichen Laubblätter, die die Pflanzen aufweisen.

Die – ausnehmend kleine – Blüte der Pflanze der LaChenalschen Abbildung entspricht *A. vulgaris* L. resp. einer kleinen Form dieser Art. Wenn man die Zeichnung näher betrachtet, fällt auf, daß die Laubblätter offensichtlich nach einem gepreßten Exemplar gezeichnet sind: alle Blätter sind in eine Ebene geklappt. Die Blüte hingegen ist deutlich perspektivisch gezeichnet. Wäre es nicht denkbar, daß die Zeichnung einen Rekonstruktionsversuch darstellt, der gemacht worden ist, nachdem das Bauhinsche Exemplar durch irgendein Ungeschick seine Blüten verloren hatte? Die Zeichnung der Blüte wäre dann nach einer frischen Blüte von *A. vulgaris* angefertigt worden, entsprechend der Beschreibung im Prodromus (C. Bauhin 1620, S. 75). Diese lautet nämlich: «*II Aquilegia montana parvo flore thalictri folio; ex radice parva, folia thalictri forma, sed exigua, pallide virentia, prodeunt: inter quae cauliculus tenuis, palmo minor, duobus tribusve foliolis brevibus, oblongis, minime divisis, exurgit, florem unicum caeruleum sustinens, forma quidem vulgari similem, sed quintuplo minorem*».

Der Befund ist also: die Pflanze der LaChenalschen Abbildung stellt nach den Laubblättern anscheinend *A. Einseleana* dar; sie besitzt aber eine verkümmerte Blüte von *A. vulgaris*.

Die Kleinheit der Blüte der abgebildeten Pflanze («*quintuplo minor*»: C. Bauhin) ist frappant: sie ist auch von Hagenbach (1843, S. 98) hervorgehoben worden. Es muß sich hier offenbar um eine Kümmerform («*f. depauperata*»: Hagenbach) handeln. Eine Kümmerform von *A. vulgaris*, die Hagenbach am Grenzacherhorn (badisches Rheingebiet nahe oberhalb Basel) sammelte und die er mit der Pflanze der LaChenalschen Abbildung vergleicht (1843, S. 97), ist im Herbar Hagenbach vorhanden («*supra Cornu Grenzacensi*», 1834).

Es liegen also vor: 1) im Herbar Bauhin: eine unvollständige, nur Stengel und Laubblätter aufweisende Pflanze, die zu *A. Einseleana* gerechnet werden kann; 2) in der Schrift LaChenals: die Abbildung einer Pflanze, die anscheinend ein *Mixtum* darstellt (unterer Teil der Pflanze vermutlich zu *A. Einseleana* gehörend; oberer Teil eine kleine *A. vulgaris*-Blüte tragend).

Es ist also nicht möglich, mit den zwei angewandten Hilfsmitteln die Bauhinsche «*Aquilegia montana flore parvo thalictri folio*» eindeutig zu identifizieren. Da andere Hilfsmittel nicht zu Gebote stehen, wird man hier nicht weiter kommen.

Es ist nun noch zu untersuchen, ob und wieweit der Befund Schlüsse erlaubt auf nomenklatorischem Gebiet.

Da ist der Umstand hervorzuheben, daß man heute durchaus nicht mehr weiß, welche Herbarpflanze der Typus der Bauhinschen «*Aquilegia montana flore parvo thalictri folio*» gewesen ist. Das Bauhinsche Herbar ist heute über 300 Jahre alt, und es entzieht sich unserer Kenntnis, was alles in diesem langen Zeitraum in dem Herbar verändert wurde: was verloren ging und was später durch anderes Material ersetzt wurde. A. P. de Candolle sah 1817 und 1818 anläßlich der von ihm durchgeführten Revision des Bauhinschen Herbars die genannte *Aquilegia* nicht. Hagenbach fand sie, wie wir gesehen haben, auch nicht. Das ist sehr verdächtig. LaChenal bildete eine Pflanze ab, die von der heute im Herbar vorhandenen verschieden ist. War die von LaChenal illustrierte Pflanze der Typus ? Vielleicht – sie konnte aber ebensowohl bereits ein Ersatz gewesen sein für eine 150 Jahre ältere, verloren gegangene Pflanze. Und das heute im Herbar Bauhin befindliche Stück wieder ein Ersatz für das von LaChenal abgebildete Exemplar.

Man ist hier auf Vermutungen angewiesen. Jedenfalls geht es nicht an, die heute im Bauhinschen Herbar liegende *Aquilegia* einfach als «Typus» der Art des Bauhinschen «Prodromus» anzusprechen.

Es sei in diesem Zusammenhang an die Zustände erinnert, wie sie in dem «nur» 200 Jahre alten Linnéschen Herbarium (bekanntlich in London) bestehen. Die Botaniker sind sich schon seit längerer Zeit darüber klar, daß den Linnéschen Herbarpflanzen als Testobjekten für die «Species plantarum» Linnés (1753) nur bedingter Wert zugesprochen werden kann, und es hat der auf nomenklatorischem Gebiet hervorragend bewanderte Ascherson unterstrichen, daß Linné den Bezeichnungen in seinem Herbar wenig Gewicht beimaß und die dort niedergelegten Exemplare keineswegs als «Originalpflanzen» oder «Typen» betrachtete[1].

Sinkt aber bei den Bemühungen um die Interpretation einer alten Art der Wert des Herbarexemplares, so steigt anderseits derjenige des literarischen Dokumentes: der Diagnose der betreffenden Sippe. Aber da es nun in der Diagnose der Bauhinschen *Aquilegia* heißt (vgl. oben): «... *flos... [Aquilegiae] vulgari similis, sed quintuplo minor*», so liegt hier ein gewichtiges, gegen *A. Einseleana* sprechendes Faktum vor und nicht etwa ein solches, das das fehlende Gewicht des Herbarexemplares kompensieren würde.

---

[1] Vgl. Ascherson und Graebner 1929, S. 732, Fußn. 2.

Also: auf der einen Seite unsicherer Boden, auf der anderen ein Faktum, das entschieden nicht für die Deutung der Bauhinschen Pflanze als *A. Einseleana* spricht.

Bei dieser Sachlage ist es nach meinem Dafürhalten nicht möglich, die Bauhinsche *Aquilegia montana flore parvo thalictri folio* für *A. Einseleana* F. Schultz zu erklären. Die Bauhinsche *Aquilegia* muß weiter als eine nicht sicher zu deutende Art bezeichnet werden. So unsicher wie die Bauhinsche Art bleibt aber natürlich auch das auf dieser begründete Linnésche *Isopyrum aquilegioides*.

Der Verfasser lehnt darum die von Fuchs vorgenommene Gleichsetzung *Isopyrum aquilegioides* L. (1753) = *Aquilegia Einseleana* F. Schultz (1848) ab. Er nimmt den von Janchen (1957) statt des Namens *A. Einseleana* F. Schultz gebrauchten Namen *A. aquilegioides* (L.) Fuchs nicht an, sondern verbleibt bei der Schultzschen Bezeichnung.

Synonymie von Aquilegia Einseleana

Aquilegia Einseleana F. Schultz 1848 = A. pyrenaica Gaudin 1828, non DC.; A. viscosa Rchb. 1839, non Gouan; A. confusa Rota 1853; A. Bauhini Schott 1853; A. Portae Huter 1893 (forma hirto-pubescens); A. pyrenaica DC. var. Einseleana Fiori 1898; A. Einseleana F. Schultz var. Bauhini Rapaics 1909; A. aquilegioides Fuchs ap. Janchen 1957.

Geographische Verbreitung von A. Einseleana

Ostalpen: Tessin[1]; Lombardei, Venetien; Tirol, Kärnten; Bayern; Slowenien.

Im Text zitierte Literatur

1929 Ascherson, P. und Graebner, P.: Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Bd. V, Teil 2. Leipzig.

1620, 1671 Bauhinus, C.: Prodromus Theatri Botanici. Ed. 1, 1620; ed. 2, 1671. Basel.

1623, 1671, 1740 — — Pinax Theatri Botanici. Ed. 1, 1623; ed. 2, 1671; ed. 3, 1740. Basel.

1651 Bauhinus, J. et Cherlerus, J. H.: Historia plantarum universalis etc. Vol. III. Yverdon.

1818 de Candolle, A. P.: Regni vegetabilis systema naturale. Vol. I. Paris.

1904 de Candolle, C.: L'herbier de Gaspard Bauhin, déterminé par A. P. de Candolle. Bull. Herb. Boiss., 2. Serie, Bd. 4, S. 201–216, 297–312, 459–474, 721–754.

---

[1] Über das Vorkommen der Art im Tessin und über die zu zwei Malen erfolgte Entdeckung in diesem Gebiet vgl. die gehaltvolle, durch Abbildungen bereicherte Arbeit von E. Thommen 1944 (s. Bibliographie); außerdem: A. Becherer in den «Fortschritten in der Systematik und Floristik der Schweizerflora», in Ber. Schweiz. Bot. Ges., Bd. 54, S. 370–374, mit Abbild. (1944); Bd. 56, S. 604–605 (1946); Bd. 62, S. 549–550 (1952). – Bei den Verbreitungsangaben, die der treffliche Catalogus Florae Austriae von Janchen (1957, S. 180) bei der Art gibt, ist die Schweiz nachzutragen.

1920 Drummond, J. R. and Hutchinson, J.: A revision of Isopyrum (Ranunculaceae) and its nearer allies. Kew Bull. **1920,** S. 145–169.
1828 Gaudin, J.: Flora Helvetica. Vol. III. Zürich.
1834 Hagenbach, C. F.: Tentamen Florae Basileensis. Vol. II. Basel.
1843 — — Florae Basiliensis Supplementum. Basel.
1957 Janchen, E.: Catalogus Florae Austriae. I. Teil, Heft 2. Wien 1957 (erhalten Febr. 1958).
1776 LaChenal, W. de: Observationes botanico-medicae. Basel. – S. 12–13 [Cap.] XXVII: Aquilegia. Abbildung (Tafel) nach S. 16.
1753 Linné, C.: Species plantarum. Stockholm.
1853 Schott, H.: Über Aquilegien. Verh. Zool.-bot. Ver. Wien, Bd. **3,** S. 125–130.
1944 Thommen, E.: L'Aquilegia Einseleana F. W. Schultz nel Ticino. Boll. Soc. Tic. Sc. nat., Jahrg. **38,** 1943, S. 76–87.
1875 Zimmeter, A.: Verwandtschaftsverhältnisse und geographische Verbreitung der in Europa einheimischen Arten der Gattung Aquilegia. Steyr.

Der Verfasser dankt für Beschaffung von Literatur, für Abschriften von Literaturstellen und für sonstige Hilfe: Prof. Dr. M. Geiger-Huber, Basel; Dr. A. Binz, Basel; Dr. H. Huber, Basel; Frl. Dr. S. Vautier, Genf; Prof. Dr. F. Widder, Graz; N. Y. Sandwith, London; Universitätsbibliothek Basel; Kantonsbibliothek Lugano; Bibliothek des Conservatoire Botanique, Genf.